

Beatrix Vogel (Hg.)

Umwertung der Menschenwürde –
Kontroversen mit und nach Nietzsche

ALBER PHILOSOPHIE 

»Die Würde des Menschen ist unantastbar« – seit der ersten grundlegenden Neukommentierung von Art. 1 GG durch Matthias Herdgen (2003) haben sich die wissenschaftlichen Diskurse und öffentlichen Auseinandersetzungen zu Begriff und Thema der Menschenwürde zunehmend intensiviert und ausgeweitet. In jüngster Zeit hat Stefan Lorenz Sorgner im Ausgang von Nietzsche und im Blick auf posthumanistische Thesen die Debatte deutlich zugespitzt und konstatiert, dass die Bestimmung der Menschenwürde im Sinne von Art. 1 GG keine ausreichende Untermauerung im gesellschaftlichen Konsens mehr besitze. Sorgner fordert eine Neubewertung und letztlich die Abschaffung dieses Begriffs sowie die Auflösung der Kategorie »Mensch« im Sinne einer Sonderstellung des Menschen gegenüber den anderen höher entwickelten Lebewesen. Hintergrund dieser Debatten sind die seit ca. 20 Jahren erzielten enormen Fortschritte der Gentechnologie, der Reproduktionsmedizin und der Möglichkeiten der biotechnischen »Verbesserung« des Menschen (Enhancement). Da sich die Protagonisten »posthumanistischer« Positionen mit Vorliebe auf Nietzsche berufen, hat das Nietzsche-Forum München im Oktober 2012 ein interdisziplinäres Symposium organisiert, bei dem die neuen Fragen nach der Menschenwürde in ihren verfassungsrechtlichen, philosophischen und religionswissenschaftlichen Aspekten erläutert und zur Diskussion gestellt wurden.

Über die Herausgeberin:

Dr. phil. Beatrix Vogel, Dipl.-Psych., war von 2000 bis 2012 Vorsitzende des Nietzsche-Forums München, zuvor war sie seit 1987 Vorsitzende des Nietzsche-Kreises München. Sie ist Herausgeberin zahlreicher Bände zur Nietzsche-Forschung.

Beatrix Vogel (Hg.)

Umwertung der
Menschenwürde –
Kontroversen
mit und nach
Nietzsche

Mit einem Vorwort von
Michael von Brück

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Die Herstellung des Buches wurde auch durch den großzügigen Druckkostenzuschuss eines anonymen Spenders ermöglicht.

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz: SatzWeise GmbH, Trier
Herstellung: CPI buch bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)
Printed on acid-free paper
Printed in Germany

ISBN 978-3-495-48655-9

Manfred Görg in Dankbarkeit gewidmet,
dessen Redlichkeit und große Offenheit
in kontroversen Diskussionen
– auch in leidvoller Konfrontation der Gegensätze –
sich in das Denken mit Nietzsche
im Nietzsche-Kreis und Nietzsche-Forum München
eingeschrieben haben

Inhalt

Michael von Brück

Vorwort 11

Beatrix Vogel

**Einleitung: »Menschenwürde« im Kreuzfeuer der Kritik:
Warum brauchen wir eine Paradigmendebatte?** 17

Teil I: Verfassungsrechtliche Aspekte

Ernst-Wolfgang Böckenförde

Bleibt die Menschenwürde unantastbar? 127

Friedhelm Hufen

Erosion der Menschenwürde? 144

Teil II: Philosophische Aspekte

Stefan Lorenz Sorgner

**Jenseits einer rigiden Konzeption des Anthropozentrismus:
Über den moralischen Status von Menschen,
Affen und Computern** 165

Edith Düsing

**Humanitätsideal der Personwürde oder naturalistische
Reduktion des Ich? – Nietzsches Veto wider Götzenbilder
und eindimensionales Menschentum** 193

Inhalt

Annemarie Pieper

Der Sinn der Erde – Nietzsches Umwertung
der Menschenwürde 219

Albert von Schirnding

Unzeitgemäße Gedanken zur humanistischen Bildung 235

Peter André Bloch

Nietzsches Konzeption des »Neuen Menschen«, in der
Perspektive von Hermann Hesse und Friedrich Dürrenmatt,
unter dem Aspekt der Menschenwürde. Versuch einer Skizze 247

Teil III: Religionswissenschaftliche Aspekte

Ulrich Willers

Die entstellte Würde: Perspektiven Nietzsches –
christliche Überzeugungen 277

Ram Adhar Mall

Zur Stellung des Menschen im großen Haushalt der
kosmischen Natur: Eine interkulturelle Perspektive 319

Michael von Brück

Menschenwürde in verschiedenen Religionen und
Kulturräumen 338

Kurt Weis

Grenzerfahrung und Menschenwürde:
Die Körperkünste der verschiedenen Kulturen als
würdige Abenteuer für Leib und Seele? 352

Teil IV Epilog

Beatrix Vogel

Die Menschenwürde im Kontext kulturtheoretischer und erkenntnisphilosophischer Fragen – oder: Weshalb wir eine Paradigmendebatte brauchen 383

Teil V: Anhang

Würde – eine Kunstintervention von Jörg Amonat und Reinhard Knodt 421

Zu den Autoren 425

Vorwort

1.

»Würde« ist ein säkularer Begriff, der sich aus religiösen Texten herausentwickelt hat und selbst wieder religiös kontextuell aufgeladen erscheint. Die »Würde des Menschen« hat nicht nur Verfassungsrang, sie gilt als unantastbar, ohne dass bestimmt werden könnte, was dies genau heißt. Gerade die Unmöglichkeit, den Begriff zu definieren, d. h. abzugrenzen, gibt ihm religiöse Dignität. Würde und Dignität sind semantisch durchaus nicht dasselbe. Ich möchte folgende semantische Differenzierung vorschlagen: Dignität sei Produkt eines Diskurses, der kulturell ausgehandelt wird, sie ist somit Resultat. Würde sei Voraussetzung, die jedem kulturellen Bemühen zuvor kommt, die das, was wir Kultur nennen, konstituiert.

Als solche Voraussetzung ist »Würde« eine Setzung, die nicht weiter begründbar ist. Sie wird allerdings in den Religionen abgeleitet aus einem Weltbild, das der »Würde« einen semantischen Kontext, sprich: Plausibilität gibt. Ich möchte dies am Beispiel des Buddhismus und hier wiederum besonders am Zen-Buddhismus verdeutlichen. Buddhistische Praxis beruft sich auf die Empirie: Man solle praktizieren nicht, weil die Autorität des Buddha, also eine heteronome Instanz, dies verlange, sondern die Probe selbst machen, um zu erkunden, ob die Empfehlung des Buddha zur autonomen Praxis tatsächlich das erhoffte Resultat, nämlich die Erleuchtung, erbringe. Die Intention zur Praxis hängt aber an der Voraussetzung, dass jeder die Buddhaschaft im Prinzip selbst erlangen könne. Dies hat der Buddhismus mit dem Konzept der »Buddha-Natur« (*tathagatagarbha*) ausgedrückt. Die Buddha-Natur begründet mithin die Würde des Menschen, die darin besteht, dass er zum *Erwachen* bzw. zur *Buddhaschaft* (*buddhatva*) gelangen kann. Dies ist Resultat der Praxis, zu der sich der Mensch entscheiden kann – und eben im Unterschied zu anderen Lebewesen der Mensch allein –,

weil er die Freiheit zur spirituellen Praxis habe auf Grund seiner Fähigkeit, nach Gründen zu entscheiden. Deshalb gilt im Kreislauf der Geburten auf unterschiedlichen Existenzebenen (die göttliche, die dämonische, die menschliche, die tierische, die der Hungergeister, die der Lebewesen in der Hölle) die Wiedergeburt als Mensch viel, sie ist unendlich kostbar. Die Entscheidung selbst setzt aber das Vertrauen (den Glauben) voraus, dass dem Menschen tatsächlich diese Würde zukomme. Die empirische Überprüfung ist möglich, aber sie ist Resultat, das von der Voraussetzung abhängt.

2.

Das Erwachen im Zen ist ein Erwachen zur universalen Buddha-Natur aller Wesen. Es ist ein Erwachen zur *Einheit der Wirklichkeit*. Doch diese Einheit zeigt sich in je besonderer und einzigartiger Form, in der unverwechselbar einmaligen körperlichen Gestalt. In der je einmaligen körperlichen Konkretion und Gestalt kommt das Universale und Allgemeingültige zum Ausdruck. Das Universale oder allgemein Umfassende ist die Erfahrung der Einheit mit dem Universum. Die ganze Wirklichkeit ist *ein* Leib. Dies ist im Zen durchaus eine körperliche Empfindung, denn charakteristisch für die Vertiefung der Zen-Praxis ist die »Ausdehnung« des eigenen Körperempfindens auf die Umgebung: Der Zen-Übende wird zu dem Klang des Wasserfalles, den er rauschen hört, er wird zu den zerfließenden Formen des Rauches von dem Räucherstäbchen, das vor ihm abbrennt. Das bedeutet, dass einerseits die Körperidentität nicht mehr durch die Außenbegrenzung der Haut konstituiert wird, dass sich aber andererseits der Körper auch nicht auflöst, sondern dass er sich ausweitert, bis das ganze Universum in ihm enthalten ist. In der mytho-poetischen Sprache des *Avatamsaka-Sūtra*¹ haben der Buddha Maitreya und alle anderen Buddhas einen Leib so groß wie ein Staubkörnchen und so groß wie das ganze Universum. Staubkorn und Universum werden miteinander identisch. Dies ist, in mythischer Sprache ausgedrückt, die Zen-Erfahrung: Das ganz und gar leibliche Empfinden ist nicht an eine bestimmte und gleich bleibende

¹ Einige Texte aus diesem Sūtra mit Erläuterungen in: M. v. Brück, Weisheit der Leere. Sūtra-Texte des indischen Mahāyāna-Buddhismus, zuerst Zürich: Benziger 1989 (Taschenbuchausgabe bei Heyne, weitere Ausgaben bei Kösel und im EOS-Verlag).